

22./VII. 1916

17

(Kohlenarten in England.) Aus London kommt die auf den ersten Blick sehr merkwürdig anmutende Nachricht, daß die britische Regierung die Einföhrung von Kohlenarten in Erwägung zieht. Durch die Einstellung von Bergarbeitern in die Armee und durch die geringere Zufuhr von Grubenholz aus dem Auslande hat die englische Kohlenförderung im Kriege außerordentlich stark gelitten. Im ersten Halbjahr 1915 ist die Kohlenproduktion um 12.6 gegenüber dem ersten Semester 1914 auf 127.8 Millionen Tonnen gesunken. Dazu kommt, daß Großbritannien auch in erhöhtem Maße für den Kohlenbedarf seiner Verbündeten zu sorgen hat. Insbesondere ist Frankreich, da die deutschen und belgischen Lieferungen in Wegfall gekommen sind und die Kohlengruben des Pas-de-Calais zum größten Teil (mit 70 Prozent der Gesamtausbeute) von Deutschland besetzt sind, von den englischen Zufuhren stärker abhängig, so daß die französische Kohleneinfuhr aus Großbritannien 1915 im Vergleich zu 1913 um 38 Prozent der Menge und um 77 Prozent dem Werte nach gestiegen ist. Auch die Kohlenversorgung Italiens fällt seit Einstellung der deutschen Kohlenlieferungen nunmehr England zur Gänze zu. Unter diesen Umständen hatte England bald nach Kriegsausbruch gegen Kohlenknappheit und Preissteigerung zu kämpfen. Damit im Zusammenhang standen auch die schon zu Beginn des Jahres 1915 in England normierten Höchstpreise

für Kohle, und im August 1915 mußte das Kohlenexportland England ein Kohlenausfuhrverbot erlassen, so daß Kohlen seither nur mehr mit besonderer Erlaubnis ausgeführt werden können. So scheint es auch verständlich, daß die englische Regierung nach Maßnahmen sucht, um eine Einschränkung des Kohlenverbrauches herbeizuföhren.